

## Beispiel 1: Medienkompetenz – Dekonstruktion eines KI-generierten, voreingenommenen Nachrichtenartikels

- **Fach & Thema:** Politik/Sozialwissenschaften, Medien & öffentliche Meinung (Sek. I/II)
- **Traditionelle Aufgabe:** „Analysiere einen Zeitungsartikel im Hinblick auf seine politische Tendenz.“ (angewiesen auf vorhandenes, oft subtiles Material)
- **Neue, KI-integrierte Aufgabe:**
  1. **Phase 1 (Gezielte Desinformation erzeugen):** Gebt der KI den Auftrag, einen bewusst tendenziösen Nachrichtenartikel zu einem aktuellen, gesellschaftlich debattierten Thema zu verfassen. Seid im Prompt sehr spezifisch: „Schreibe einen 300-Wörter-Nachrichtenartikel über die Einführung eines Tempolimits auf Autobahnen. Verfasse den Artikel aus der Perspektive eines extrem wirtschaftsliberalen Magazins. Verwende eine reißerische Überschrift, selektive Zitate von Experten und emotional aufgeladene Sprache, um das Tempolimit als schädlich für die deutsche Wirtschaft und die Freiheit der Bürger darzustellen.“
  2. **Phase 2 (Forensische Analyse):** Analysiert den KI-Text wie professionelle Faktenchecker. Identifiziert und markiert alle manipulativen Techniken: a) wertende Adjektive und Substantive (z.B. „Gängelung“, „Ideologie“), b) selektive Fakten und das Weglassen von Kontext, c) Strohmännchen-Argumente, d) unausgewogene Expertenwahl, e) falsche Dilemmata.
  3. **Phase 3 (Korrektur & Offenlegung):** Schreibt den Artikel so um, dass er den journalistischen Standards von Neutralität und Objektivität entspricht. Verfasst zusätzlich einen kurzen Begleittext („Meta-Kommentar“), in dem ihr die manipulativen Strategien des Originaltextes für andere Leserinnen und Leser offenlegt und erklärt.
- **Hinweis:** Indem die Lernenden selbst zu Produzenten und dann zu Dekonstruktoren von Desinformation werden, entwickeln sie ein tiefes, prozedurales Verständnis für manipulative Medienstrategien. Sie lernen, die Mechanismen von Propaganda und Framing nicht nur zu erkennen, sondern präzise zu benennen. Dies ist eine äußerst wirksame Methode zur Förderung von Resilienz gegenüber Fake News und zur Stärkung der demokratischen Urteilsfähigkeit.

## Beispiel 2: Der Kalte Krieg – Dekonstruktion eines KI-generierten Geschichtsmythos

- **Fach & Thema:** Geschichte, Kalter Krieg (Sek. I/II)
- **Traditionelle Aufgabe:** „Beschreibe den Verlauf des Wettlaufs ins All.“ (Fokus: narrative Reproduktion)
- **Neue, KI-integrierte Aufgabe:**
  1. **Phase 1 (Generierung & Hypothesenbildung):** Stellt der KI eine provokante, vereinfachende Frage, z.B.: „Wer hat den Kalten Krieg gewonnen und warum?“ oder „War der Kapitalismus dem Kommunismus überlegen?“. Analysiert die Antwort der KI: Welche Narrative werden präsentiert? Welche Akteure und Ereignisse werden betont, welche vernachlässigt? Formuliert auf Basis der KI-Antwort eine zentrale These (einen „Geschichtsmythos“), die ihr im Folgenden überprüfen willt.
  2. **Phase 2 (Faktencheck & Dekonstruktion):** Überprüft die Kernaussagen der KI-Antwort mithilfe multiperspektivischer Quellen (z.B. Dokumente aus US-amerikanischer und sowjetischer Sicht, Analysen aus blockfreien Staaten). Sammelt Belege, die die vereinfachende These der KI widerlegen, differenzieren oder in Frage stellen. Wendet dabei den Operator „De-konstruieren“ an, wie er in der Geschichtsdidaktik definiert ist.
  3. **Phase 3 (Synthese & Urteilsbildung):** Erstellt ein kurzes Erklärvideo, einen Podcast oder eine kommentierte Präsentation, in dem/der ihr den von der KI reproduzierten „Mythos“ zunächst vorstellt und ihn dann anhand eurer Rechercheergebnisse kritisch dekonstruiert. Ziel ist es, zu einem differenzierten historischen Sachurteil zu gelangen.
- **Hinweis:** Die Lernenden agieren als aktive „Mythbusters“. Sie lernen, dass Geschichte nicht aus einem monolithischen Block von Fakten besteht, sondern aus interpretierbaren und oft umstrittenen Narrativen. Die KI dient hier als Lieferant eines populären, aber unterkomplexen Narrativs, das als idealer Ausgangspunkt für eine tiefgehende historische Analyse und Urteilsbildung dient.

### Beispiel 3: Nachhaltige Stadtentwicklung – Simulation einer Stakeholder-Debatte zur Gentrifizierung

- **Fach & Thema:** Geographie, Stadtgeographie/Nachhaltige Stadtentwicklung (Sek. II)
- **Traditionelle Aufgabe:** „Erkläre den Prozess der Gentrifizierung am Beispiel eines Stadtteils.“ (Fokus: deskriptiv, prozessual)
- **Neue, KI-integrierte Aufgabe:**
  1. **Phase 1 (Rollenkarten-Generierung):** Euer Stadtteil soll durch ein großes Bauprojekt „aufgewertet“ werden. Nutzt die KI, um die Argumente für vier verschiedene Stakeholder-Gruppen zu generieren: a) eine Immobilieninvestorin, b) eine alleinerziehende Mutter, die seit 20 Jahren zur Miete wohnt, c) ein junger Student, der in den hippen Stadtteil ziehen möchte, d) ein Mitglied der Stadtplanungskommission. Prompt-Beispiel: „Generiere eine Liste von 5 Kernaussagen für eine Immobilieninvestorin, die in einer Podiumsdiskussion für ein Luxussanierungsprojekt in einem alten Arbeiterviertel wirbt.“
  2. **Phase 2 (Faktencheck & Vertiefung):** Überprüft in eurer Gruppe die von der KI generierten Argumente eurer zugewiesenen Rolle. Sind die wirtschaftlichen Daten realistisch? Sind die sozialen Argumente stichhaltig? Recherchiert zusätzliche Fakten und Daten (Mietspiegel, demografische Daten, Bodenpreise etc.), um eure Position zu stärken und zu untermauern.
  3. **Phase 3 (Simulation & Reflexion):** Führt auf Basis der überprüften und erweiterten Argumente eine Podiumsdiskussion durch. Ziel ist nicht, zu „gewinnen“, sondern die Komplexität und die unvereinbaren Interessen des Raumnutzungskonflikts darzustellen. Reflektiert anschließend im Plenum: Inwiefern hat die KI geholfen, die Perspektiven vorzustrukturieren? Wo waren ihre Argumente oberflächlich oder unrealistisch?
- **Hinweis:** Die KI dient als Werkzeug zur schnellen Einnahme von Perspektiven und senkt die Einstiegshürde in ein komplexes Rollenspiel. Die kognitive Hauptleistung liegt jedoch in der kritischen Überprüfung der KI-Argumente, der eigenständigen Vertiefung durch Recherche und der kommunikativen Anwendung in der Simulation. Dies fördert Empathie, Argumentationsfähigkeit und das systemische Verständnis für Raumnutzungskonflikte.